

Ein altes Leineweberhaus in Bielefeld wurde komplett restauriert. Die Sanierung der alten Fachwerkkonstruktion aus Eichenholz stellte sich als Herausforderung dar, da so viel wie möglich des Bestandes erhalten bleiben sollte.



Fotos: Kramp & Kramp

Vom Weberhaus zum Café

Baudenkmal › Ein Bauunternehmen aus Lemgo restaurierte ein historisches Leineweberhaus in Bielefeld. Die Zimmererabteilung der Firma nahm sich dem Fachwerk, dem Dachstuhl und den Holzbalkendecken an. Zunächst mussten sie alte Bausünden beseitigen und sanierten dann die Holzkonstruktion so originalgetreu wie durchführbar.

Angela Trinkert

Das Leineweberhaus befindet sich nun in der fünften Generation einer Leineweberfamilie aus Bielefeld-Jöllenebeck. Bei dem Fachwerkhaus, das 1727 erstellt wurde, handelt es sich um eines der letzten Leineweberhäuser im Raum Bielefeld. In Bielefeld war die Produktion von Leinen ein wesentlicher wirtschaftlicher Zweig der frühen Neuzeit.

Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Das Haus wurde bereits in den Jahren 1806 und 1816 durch Anbauten erweitert. Seit der umfassenden Baumaßnahme in 2007/2008 dient es im Erdgeschoss als Café und im Dachgeschoss als Büro. Die Restaurierung führte das Unternehmen Kramp & Kramp aus Lemgo durch, eine Firma, die auf die Denkmalpflege von Gebäuden spezialisiert ist. Im Vordergrund stand dabei, die historische Substanz möglichst zu erhalten.

Vor der Sanierung war das Gebäude in einem baufälligen Zustand. Ungenutzt stand es viele Jahre leer. Die Fachwerkstruktur der Außenwände war in vielen Bereichen nur noch rudimentär vorhanden. Die umfangreiche Schadenskartierung, welche die Architektin Manuela Kramp aus Lemgo vornahm, zeigte, dass die Eichenhölzer durch diffusionsdichte Lacke, Gefachmauerungen mit bauphysikalisch ungünstigen Materialien und einem Gefachverputz aus Zementmörtel stark in Mitleidenenschaft gezogen worden waren. Holzschädlinge hatten einige Pfosten und Balken befallen. Durch zerstörte Scheiben der einfachverglasten Holzfenster drang Regenwasser in das Gebäude und schädigte die Holzkonstruktion zusätzlich. Die undichte Dachdeckung führte zu Zerstörungen am Dachstuhl und an den Holzbalkendecken.

Gefachfüllungen wurden ausgetauscht

Zunächst stützten die Zimmerer der Firma Kramp und Kramp die Fachwerkkonstruktion des Gebäudes ab. Sie bauten die schadhaften Hölzer aus und ersetzten sie durch neue abgelagerte Eichenhölzer, um die Tragfähigkeit wie-

BAUTAFEL

Objekt

Restaurierung eines Fachwerkhauses in Bielefeld

Auftraggeber

Brünger Verwaltungs GmbH & Co. KG

Architekturbüro

Dipl.-Ing. Manuela Kramp, Lemgo

Tragwerksüberprüfung

Ingenieurbüro Hansmeier, Detmold

Ausführung

Kramp & Kramp GmbH & Co KG, Lemgo



der herzustellen. „Aber wo es möglich war, bewahrten wir das alte Eichenbauholz und bauten die wiederverwendbaren Teile, oft an anderen Stellen, erneut ein“, erläutert Maik Ebert, der als Zimmermeister und geprüfter Restaurator bei der Firma Kramp und Kramp als Bauleiter tätig ist.

Die Verbindungen stellten die Handwerker aus Eichenholznägeln her. Von den Hölzern, die bestehen blieben, entfernten sie die Oberflächenbeschichtung aus diffusionsdichtem Lack und bauten die Gefachausmauerungen aus Kalksandstein oder Porenbeton aus.

Diese Art der Füllungen eines Fachwerks wir-

Im Erdgeschoss musste ein Großteil der alten Fachwerkkonstruktion durch neue Hölzer ersetzt werden. Die alten Gefachfüllungen aus Kalksandstein und Porenbeton wurden komplett durch weich gebrannte Backsteine ersetzt.

ken sich ungünstig auf die Holzstruktur aus. Denn bei diesen Materialien handelt es sich um Baustoffe, die dem Holz nicht die Feuchtigkeit entziehen. Die Feuchte einer Fachwerkaußenwand muss von der Holzkonstruktion in Richtung Ausfachung entweichen können, um dort ungestört verdunsten zu können. So bleibt eine konstante niedrige Holzfeuchte gewährleistet. Baustoffe wie Lehm oder Ziegel erfüllen diese bauphysikalische Anforderung einer Fachwerkwand.

In diesem Fall wurden die Gefache mit weich gebrannten Backsteinen ausgemauert und mit einem Kalkmörtel verputzt. Das Holz wurde mit diffusionsoffenen Leinölfarben gestrichen und die Putzgefache mit einem mineralischen Anstrich versehen. Um den Wärmestrom bei

Das Dachgeschoss wurde ausgebaut, um es als Büro nutzen zu können. OSB-Platten, die auf der Balkenlage des zweifach stehenden Pfettendachstuhles befestigt wurden, bilden die horizontale Aussteifung des Daches. Neue Gauben ergänzen die bereits vorhandenen.

niedrigen Außentemperaturen von innen nach außen zu verringern, setzten die Handwerker auf der Innenseite der Außenwände eine Dämmschale aus Lehmbaustoffen vor.

Neue Unterstützung für die Holzbalkendecken

Die Holzbauer mussten die Holzbalkendecken ertüchtigen, um deren Tragfähigkeit zu gewährleisten. Wo nicht anders machbar, weil das Holz zu marode war, ersetzten sie den Bestand oder fügten zur Entlastung der alten Balken neue Balken ein. Weiterhin bauten sie teilweise aufwendige Stahlkonstruktionen ein, die, wo erforderlich, die Unterzüge und die Deckenbalken stützen.

Zwischen dem Café und der Büroetage bestanden Anforderungen an den Brand- und Schallschutz der Holzbalkendecke. Um diese erfüllen zu können, spannten die Handwerker eine weitere Holzbalkendecke aus Konstruktionsvollholz über die historische Deckenkonstruktion aus den Eichenbalken und Eichendielen. Sie setzten einen Fehlboden ein und dämmten die Decke mit einer BlähtonSchüttung. Nach oben schließen 25 Millimeter dicke OSB-Platten ab.

Die Balkenlage des zweifach stehenden Pfettendachstuhles bauten die Zimmerer als Geschossdecke aus, um das Dachgeschoss nutzen zu können. Dafür entfernten sie die alte Rauspundschalung und ersetzten sie durch 25 Millimeter dicke OSB-Platten, die sie als Scheibe ausbildeten. Den Balkenanschluss an die Pfette verstärkten sie durch Winkelverbinder. Die bestehenden Gauben des Daches wurden wo nötig ausgebessert. Zusätzlich vergrößern neue Schleppdachgauben die Nutzfläche.

Die Gefachhöhe im Steildachbereich wurde erhöht, indem sie seitlich an den Sparren Bohlen befestigten. Dann konnten sie eine Dämmung von 22 Zentimeter Dicke einbauen.



Außen ersetzen sie die alten maroden Ortgangbretter und die Giebelschalung durch neue Bretter aus Eichenholz.

Fazit: Neue Bauweisen ergänzen den historischen Bestand

Die historischen Fenster wollten die Restauratoren bewahren. So entlackten sie die Rahmen komplett, besserten die Fenster mit authentischen Materialien aus und bauten sie wieder ein. Auf der Innenseite montierten sie, wie bei

Kastenfenstern, zusätzliche Fenster, die den Wärmeschutz und Schallschutz verbessern. Die Scheiben der neuen Fenster bestehen aus Isolierglas, ansonsten sind die Fenster optisch an die historischen Vorbilder angelehnt.

Aber nicht nur die Fenster bringen Licht in das Gebäude. Ein neuer Wintergarten und ein neues Treppenhaus in Stahl-Glas-Konstruktion ergänzen den Bestand und bilden einen gelungenen Kontrast zwischen neuer moderner Bausubstanz und historischem Ambiente. ◀

STATEMENT

Ein sorgfältiges Restaurierungskonzept ist entscheidend

„Die Restaurierung und energetische Sanierung des „Alten Leineweberhauses“ in Bielefeld war eine sehr anspruchsvolle Herausforderung. Baudenkmale können hinsichtlich denkmalpflegerischer und bauphysikalischer Aspekte erfolgreich und dauerhaft restauriert werden. Voraussetzung ist eine Analyse und Bewertung der Substanz aus denkmalpflegerischer, planerischer und nutzungsorientierter Sichtweise. Von dem daraus resultierenden Restaurierungskonzept hängt neben der gewissenhaften Ausführung der Erfolg ab. Denkmalpflegerische Vorgaben und bauphysikalische Erfordernisse müssen sinnvoll miteinander kombiniert werden. Durch die fachgerechte Restaurierung wird den teilweise jahrhundertealten Häusern endlich die Anerkennung zuteil, die ihnen zusteht.“



Maik Ebert ist Zimmermeister und geprüfter Restaurator im Zimmerhandwerk und bei der Firma Kramp & Kramp für die Bauleitung bei Holzkonstruktionen zuständig.